

# Halle und Umgegend.

## Schulärzte.

Halle, 4. Mai.

Die Mitteilungen kürzlich über die Anstellung eines Schulärztes und eines Stadtarztes im Hauptamt in Halle veranlaßten einige allgemeine Angaben zur Schulärzterfrage, die die Notwendigkeit, Schulärzte einzuführen, in Halle in maßgebenden Kreisen kein Zweifel mehr vorhanden. Die Gründe und Bedenken wurden mitunter von pädagogischer Seite gemacht, die in dem Amte des Schulärztes eine Art Nebenberufung sah. Sie fallen aber in sich zusammen, sobald der wahre Wert der schulärztlichen Tätigkeit durch die Praxis erweisen ist. Von dem Augenblicke an, da man erfahren hat, daß es Schulärzten abtun mußte der Schwere ausfinden, diese Krankheiten durch geeignete Maßnahmen zu bekämpfen, ist der Gedanke an zweckmäßigen, indem man besondere Kräfte, also Schulärzte, damit beauftragt. Es war vor allen anderen der berühmte Berliner Augenarzt Hermann Cohn, der die Schulärzten gleichsam erbot, namentlich die Kurzsichtigkeit in vielen Fällen als eine Schulkrankheit bezeichnet, der darauf hinwies, daß in der entscheidenden Mehrzahl aller Fälle mancher Krankheiten durch die Art des Schulunterrichts direkt verursacht werden, und daß eine Reihe von anderen Krankheiten durch den Unterricht gefördert wird. So kam der Prozeß zunächst geringfügiger Hals-, Lungen-, Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten durch ungewöhnliche hygienische Einrichtungen im Schulhaus beschleunigt werden, ganz abgesehen von den Infektionskrankheiten, für die in einer ungesund eingerichteten Schule der eine Massenankommung von Individuen der fruchtbarste Nährboden gegeben ist. Die individuelle Bekämpfung solcher Krankheiten macht die Tätigkeit von besonders hierfür befähigten Kräften zur Notwendigkeit. Die beamteten Ärzte, die Kreisärzte, können bei der Vielteiligkeit ihrer Aufgaben nur auf die allgemeine Hygiene des Schulraumes und seiner Einrichtungen achten, ihre Tätigkeit aber kaum sich umschließen auf die besonders individuelle Hygiene des Schülers selbst. Und dies Erfordernis dieser Einwirkung beim Eintritt in die Schule und unter dem Einflusse des Schulunterrichts zu kontrollieren. Auch die hausärztliche Tätigkeit ist nicht ausreichend, die zudem oftmals bei den höheren Schulen in Betracht käme und die Volks- und Volksschulen auch ferner bei jeder ärztlichen Kontrolle liegt. Allerdings vertritt man die Ansicht, daß Schulärzte gleichmäßig auf Stadt und Land, gleichmäßig auf Dorfs-, Volks-, Mittels- und höhere Schulen verteilt werden möchten. Wenn auch Deutschland eben durch die Tätigkeit Hermann Cohns den Ruf für sich hat, zuerst auf eine gründliche Schulhygiene aufmerksam gemacht zu haben — das war 1867 —, so hielt unter anderem doch in der praktischen Durchführung des Gedankens hinter anderen Ländern, hinter Belgien, Frankreich, Rußland und Ungarn, der. Erst Ende der achtziger oder Anfang der neunziger Jahre begann man in Deutschland eigenständig, den Schularzt einzuführen. So in Velpzig, Dresden und anderen sächsischen Städten und in Nürnberg. Jedoch dieser Anfang beschränkte sich im wesentlichen nur auf die Kontrolle der hygienischen Einrichtungen des Schulhauses, auf Säulung, Ventilation, Beleuchtung, Lage und Größe des Schulzimmers. Erst vor etwa zehn Jahren ging man in Deutschland über, die wichtigste Aufgabe des Schulärztes in der unmittelbaren Überwachung des Gesundheitszustandes des Kindes zu sehen. Schweden, Dänemark und auch Ungarn waren

hierin vorbildlich. In Halle war es der leider allzu früh verlebte Kinderarzt Dr. Samil-Ronnard, der mit Eifer und bahnbrechend weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus dabei gewirkt hat. Die erste deutsche Stadt, welche die moderne schulärztliche Hygiene durchgeführte, war Wiesbaden (1897). Man bezeichnet die fröhliche Überwachung von Schulhaus, Schulbetrieb und Schülern direkt als das Beispiel mit Blick gerade vor, sollten verschiedene Städte, es ebenfalls zu übernehmen. Vor zwei bis drei Jahren verfügte etwa 18 der deutschen Städte mit über 100,000 Einwohnern über Schulärzte, darunter Berlin, Breslau, Charlottenburg, Danzig, Dresden, Frankfurt a. M., Köln, Magdeburg, Stettin. Dazu sind u. a. alsbald noch gekommen Aachen, Chemnitz, Greif, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Eberfeld, Kassel, Königswinter, Bielefeld, Straßburg, Braunschweig. Teilweise schulärztliche Einrichtungen hatten getrocknet Hannover, Kiel und auch Halle (Schularzt für die Hülfschule, die Schule für die Schwachbegabten). Von den mittleren Städten von über 20,000 Einwohnern hatten 1903 106 schulärztliche Einrichtung, 128 keine. Auch damals schon waren kleinere ländliche Gemeinden zum Teil mit Schulärzten versehen. Dem Serapatum Weinberg in Bielefeld vorbehalten, als erster deutscher Staat für alle Gemeinden und alle Schularten eine tätige Schulärzte eingeführt zu haben. Möglich, wenn auch nicht mit gleicher Vollständigkeit, folgte das Großherzogtum Hessen.

Die Regelung der schulärztlichen Tätigkeit unterliegt verschiedenen, den lokalen Verhältnissen angelegenen Modifikationen, die durch besondere Schularztordnungen festgelegt werden. Auch Halle soll eine solche erhalten. Zur Überhebung der Entwicklung der Kinder hat einer der ersten Pädagogen, Geheimrat Salkner in Wannheim, eine Darstellung vorgeschlagen. Er unterscheidet Schulinder, die für den Unterricht entweder als „gut“ oder als „mittel“ oder aber als „wenig begabt“ gelten und danach behandelt werden sollen. Die Teilung geschieht bei entsprechender Klasseneinteilung die Möglichkeit, daß die normal entwickelten von dem Ballast der weniger Begabten entlastet werden und daß auf der anderen Seite mehr Sorgfalt auf eine gezielte Veranblung der geistig Schwächeren gelegt werde. Zur genaueren besprechenden und geistigen Erziehung stellt praktisch zu sein, wenn zunächst eine generelle Prüfung der Pädagogen-Schüler für ihre Aufnahmefähigkeit in die Schule vorausgeht. Da können diejenigen auf ein Jahr zurückgestellt werden, welche von ausnahmslos Krankenheiten, wie etwa hochgradigen Bleichsicht, befallen sind. Dieser ersten Befristung stellt sich alsbald an gelegener Zeit die besondere Untersuchung jedes einzelnen Kindes zur Seite. Das Resultat dieser Prüfung wird dann in Gesundheitsbogen festgelegt und bei der weiteren periodischen Prüfung des Individuums erwidert. Auf die erstmaligen und dann in längeren oder kürzeren Zwischenräumen folgenden Untersuchungen der Kinder legt der Schularzt den Hauptwert. Am zweckmäßigsten wäre in die alljährlich einmal stattfindende Untersuchung, unbedingt notwendig aber ist sie nicht. Wiesbaden prüft im 3., 5. und 8. Jahrgang, München im 3. und 8. Die holländische Hülfschule geht noch weiter. Sie prüft alle Viertelsjahre. Der 8. Jahrgang muß unbedingt mit berücksichtigt werden, da im letzten Schuljahre die Entscheidung für die Wahl des Lebensberufes gefällt wird und das Urteil des Arztes hierbei mit maßgebend sein muß. Die indirekte Einwirkung des Schulärztes auf den Gesundheitszustand der Schüler liegt in pädagogischer Natur. Sie liegt in der Kontrolle des gesamten Schulhauses, in der Wirkung von Unterrichtsstunden, der Verbesserung der hygienischen Grundbedingungen unter der Vorkaufsicht, z. B. durch Vorträge auf Konferenzen, in der Belehrung der Schülagenden. In Ungarn läßt man sogar Vorträge

durch sogenannte Hygiene-Professoren in den höheren Schulen halten.

Allo im allgemeinen ist der Schularzt ein bedeutender Berater. Man ist sich auch in den anderen Städten von vornherein einig gewesen, daß den Schulärzten die Verantwortung für die Kinder nicht obliegen kann und daß es nicht zu ihrer Pflicht gehören darf, eigenmächtig ärztliche Entscheidungen zu treffen. Väter, Besorger und Besessene, überläßt er die Ausführung seiner Vorschläge den Schulbehörden, den Lehrern und den Eltern.

Der Kaiser in Halle. Der Kaiser passierte heute nacht mit 60 Minuten Aufenthalt und ohne Sitzung den biesigen Bahnhof. Die Weiterfahrt nach Gienach erfolgte um 4 Uhr. Von der Beobachtung der Kaiserin waren Kaiser und Wächter in den Wagen gerückt, da der Kaiser noch vor der Ankunft in Gienach schlaflos war.

Zur Bierpreiserhöhung. Auditor et altera pars. Die Willigkeit fordert, daß zum Zwecke um die Bierpreiserhöhung auch die Verweigerung des Vereins der Sozialbürger gehört wird. Vorgelesen nahmen die Führer bürgerlicher Kreise von neuem Stellung zu der Bierpreiserhöhung. In der Saalbesprechung wurde diese ausgedehnt: Wohl enthalte eine Anzahl von Vereinen seit einigen Wochen eine Matratte gegen die bereits 7 Monate andauernde Erhöhung der Bierpreise auf bürgerlichen Kreisen. Diese habe aber bisher noch keinen „Bierkrieg“ angestreift und werde es wohl niemals dahin bringen. Die am meisten aufmerksamen der Bevölkerung, die Sozialisten hätten durch Einführung der 1/2 Liter zu 15 Pf. an Stelle der bisherigen 1/2 Liter eine 50prozentige Bierpreiserhöhung vorgenommen, fände jeder unterworfen. Wenn Nachdrucke für sie auf 23 1/2 Prozent zunehmen. Wegen der sonstigen Einwürfe, z. B. über die Höhe des Sonderabgabens, fände der Verein der Sozialbürger auf Grund einer Abstimmung in 25 Stimmen mit sämtlichen Vereinen zustimmen. Die Erhöhung der Schenksteuer ist keineswegs die Folge des vorjährigen Preisrückganges durch die Vorkreiser, sondern die unabwendbare Wirkung der allgemeinen Preissteigerung auf sämtlichen Gebieten innerhalb der letzten 25 Jahre. Bereits seit 1881 beherrschte der Preismarkt zu 15 Pf. auf biesigen Hallischen. Heute sei er also nicht mehr zutreffend. Besonders die in den hiesigen Gewerbetreibenden zumengewiesenen Schuhmacher-, Schneider-, Metzler-, Tischler- u. Geiselen, Schriftführer, Metzler, Barbier- und Handarbeiter hätten in einem 25-jährigen Zeitraum solche Aufbesserungen erzielt, nämlich 50-70 Prozent, während der Preis für Bier nur um 10 Prozent zugenommen. Daher an allenvermögenden Bürgern, sich der Aufhebung anderer Gewerbesteuer zu widersetzen. Das gleiche gelte von der Vermögenssteuer. In Wirklichkeit verhalten sich heute die meisten hiesigen Hallische auf kaum 2 Prozent ihres Vans und Einkommenswertes. Am Wintergarten, an den Kaffee- und Zigarrenläden seien zusammen über 1 1/2 Millionen an Marktwaren angeordnet. Die Sanierung hätte unbedingt eine Preisreduzierung nötig gehabt. Wer mit den Vereinen in bürgerlichen Kreisen zufrieden sei, möge sich nach seinen finanziellen Verhältnissen richten. Das bürgerliche Publikum bringe der Matratte keine große Sympathie entgegen. Trotz aller Einbindungen, Besonnenheiten, Zugeständnisse seien kaum 5 Prozent der hiesigen Vereine beim Preis beteiligt. Ihre Unterstützung beim Bierpreisset hätte nurmehr wieder zurückzuführen: die Danneckermeister-Vereinstafel, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der Verein ehemaliger 98er, der Verein wirklicher Arbeiter „Germania“, der Kameradschaftsverband der hiesigen Sozialistenvereine, der Verein ehemaliger 98er, der Vorkreiser Kreise. Der handwerkliche Erlöse der achtundzwanzig Matratte ist bisher das Abstellen einer einzigen Feststunde durch einen kleinen Gewerkeverein. Die bürgerlichen Sozialisten würden sich in ihren durch die Zeitverhältnisse bedingten Maßnahmen nicht betreten lassen.

Sausolle. Der Minister des Innern hat dem Evangelisch-Lutherischen Hilfsverein zur Förderung seiner Zwecke die Unterstützung einer Sausolle in den evangelischen Sausollungen

# A. HUTH & Co

Marktplatz 21      HALLE A/S      Gr. Steinstraße 86/87

## Besonders billige Preise.

**Damenwäsche**

Damen-Hemden

Damen-Beinkleider

Leinen-Kragen

Spitzen-Kragen

Untertaillen

Sonnenschirme

Handschuhe

Kragen-Oravatten

Kinderwäsche

Strümpfe

für Damen und Kinder, schwarz und farbig,  
Wolle, Seide, Baumwolle, Vigogne.

Socken

für Herren, schwarz und farbig, Wolle, Seide,  
Baumwolle, Vigogne, Schweißsocken.

Söckchen

für Kinder, weiss, schwarz und farbig.

Trikotagen

Herrn-Hemden, Herren-Jacken, Herren-Beinkleider,  
Herren-Nachthemden,  
Herren-Sweaters, Knaben-Sweaters.

Damenjacken, Damenbeinkleider,

Combinations (Hemd hose), Reformbeinkleider,  
Untertaillen, Korsettschoner.

Wolle, Baumwolle, Vigogne,

Spezialität: Zweiseitige Gewebe,  
„ Poröse Macco-Gewebe, weiss und  
naturfarben.

Abteilung  
für  
**Herrnwäsche**

Weisse  
Oberhemden  
Farbige  
Oberhemden  
Kragen  
Manschetten  
Servietens  
Herren-Oravatten  
Handschuhe  
Regenschirme.

Besichtigung unserer Neubauten ohne Kaufzwang erbeten.





